

Folgenreich  
Ideenwettbewerb  
zum Energiesparen  
■ Seite 2

Zeitübergreifend  
Interview zum Abschluss  
des Gelehrtenlexikons  
■ Seite 3

Grenzüberschreitend  
Die Kunsthistorikerin  
Monica Juneja  
■ Seite 4

UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG

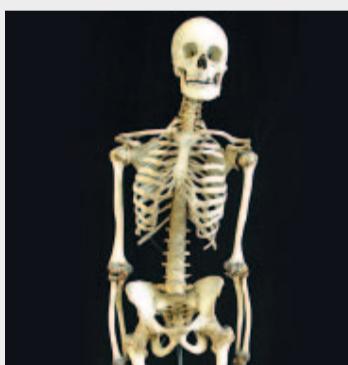


Juli-Oktober 3/2009  
41. Jahrgang  
ISSN 0171-4880

## EDITORIAL

Wir waren und sind uns mit der Mehrheit der Lehrenden und der Studierenden einig, dass die bedrückende Unterfinanzierung der Universität ein Ende finden muss, dass die Bachelor- und Masterstudiengänge flexibilisiert und optimiert werden müssen sowie dass auch weiterhin die Studiengebühren mit wesentlicher Beteiligung der Studierenden vergeben werden müssen. Dafür habe ich mich seit Beginn meiner Amtszeit eingesetzt. Die Besetzung der Alten Universität hat Stil und Form eines Dialogs erzwingen wollen, der mit den gewählten Studierendenvertretern in den Fakultätsräten, im Senat und im Universitätsrat längst geführt wird und der aus Sicht des Rektorats weiterhin verstärkt geführt werden soll. Mit diesem Ziel haben wir uns Anfang Juli zu einem Gespräch mit rund 150 Vertretern der Studierenden in der Aula der Neuen Universität getroffen. Erfreulicherweise konnten wir uns schon vor der Sommerpause auf erste Maßnahmen einigen. Dazu gehören beispielsweise die Bildung eines Senatsausschusses zu „Fragen studentischer Beteiligung“ und die Einrichtung eines gemeinsamen Arbeitskreises des Rektorats mit Studierenden zu diesem Thema. Ich jedenfalls setze auf das traditionell konstruktive Zusammenwirken aller Mitglieder zum Wohl unserer Universität. Prof. Dr. Bernhard Eitel  
Rektor der Universität Heidelberg

## FUNDSTÜCK



Seit Jahrzehnten war man überzeugt davon, dass das Skelett des berühmt-berüchtigten Räubers Georg Philipp Lang, genannt „Hölzerlips“, in der hiesigen Anatomie ausgestellt sei (unser Bild). Das aber stimmt nicht, haben nun die beiden Präparatorinnen herausgefunden. Demnach handelt es sich um das Knochengerüst von Christian Reinhard, genannt „Schwarzer Jonas“ – ein Komplize des ebenfalls berühmt-berüchtigten Räuberhauptmanns „Schinderhannes“, der im 18. Jahrhundert sein Unwesen trieb. Auch dessen Skelett befindet sich in der Heidelberger Anatomie. Glaubte man jedenfalls bis vor kurzem. Ob dem wirklich so ist, wird derzeit noch geprüft.

## Sieben Vokale, elf Konsonanten

Touristen lassen sich vor und hinter den einzelnen Buchstaben fotografieren, Kinder nutzen sie als Spielgerät, Passanten halten immer wieder inne, um sie zu betrachten. Die typografische Installation „Dem lebendigen Geist“ auf dem Universitätsplatz hat eine geradezu magnetische Anziehungskraft entwickelt.

Gefertigt wurden die in roter Farbe lackierten Großbuchstaben von Auszubildenden der Unternehmensgruppe Freudenberg (Weinheim) mit viel Liebe zum Detail. Mit den überdimensionalen sieben Vokalen und elf Konsonanten wollen sie ihren Beitrag zum Gelingen des ehrgeizigen Spendenprojekts leisten, mit dem die Universität Heidelberg zur 625-Jahresfeier im Jahr 2011 das Gebäudeensemble der Neuen Universität renovieren und modernisieren will. Mehr zur Kampagne unter: [www.dem-lebendigen-geist.de](http://www.dem-lebendigen-geist.de)



„G“ wie Geist. In Form von 120 bis 170 kg schweren Stahl-Skulpturen wurden dieser und 17 weitere Buchstaben auf dem Universitätsplatz aufgestellt. Sie visualisieren den Schriftzug „Dem lebendigen Geist“, das Motto der Neuen Universität. Später sollen sie einen dauerhaften Platz im Neuenheimer Feld, dem naturwissenschaftlich-medizinischen Campus der Rupertus Carola, erhalten.

Foto: Kresin

## Versachlichung der Diskussion

Nach der Aktionswoche „Bildungsstreik 2009“ setzen sich Universitätsleitung und Studierende an einen Tisch

Bundesweit haben die Aktionen im Rahmen des sogenannten „Bildungsstreik 2009“ für Aufsehen gesorgt. An der Rupertus Carola kam es neben Demonstrationen zu einer mehrtägigen Besetzung der Alten Universität. Erst nachdem alle Verhandlungsoptionen mit den Besetzern ausgeschöpft waren, entschloss sich die Universitätsleitung für eine Räumung, verzichtete allerdings auf eine Strafverfolgung.

Die Rücknahme der Strafanzeigen betrachtet die Universitätsleitung als einen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion und eine Aufforderung an alle demokratisch orientierten Studierenden,

sich ihrerseits von Mitteln der Gewalt zu distanzieren, wie sie die Besetzung der Alten Universität und die Aussperrung der dort beschäftigten Mitarbeiter darstellten.

Neben Differenzen gibt es auch viele Gemeinsamkeiten, so bei der Einschätzung des BA-/MA-Systems

Ein erster Schritt dorthin erfolgte rund eineinhalb Wochen später. Zu einem nicht-öffentlichen Gespräch lud das Rektorat alle gewählten Studierendenvertreter in die Aula der Neuen Universität ein. Neben dem Rektor standen den Studierenden in dem Gespräch der Prorektor für Studium und Lehre,

Prof. Thomas Pfeiffer sowie der Prorektor für Forschung und Struktur, Prof. Kurt Roth, zur Verfügung. In konstruktiver Atmosphäre wurden drei Themenblöcke diskutiert: „Bachelor und Master – Probleme und Lösungsansätze“, „Studentische Mitbestimmung“ sowie „Hochschulpolitische und finanzielle Rahmenbedingungen“. Neben Differenzen traten dabei auch viele Gemeinsamkeiten zutage. So waren sich beispielsweise beide Seiten einig, dass die Umsetzung des BA-/MA-Systems noch viele Mängel aufweist. Bei der notwendigen Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen sollen alle Statusgruppen beteiligt sein.

Neben einem gemeinsam erarbeiteten Ergebnisprotokoll zu diesem Treffen, das als Grundlage für den weiteren Dialog betrachtet werden kann, wurden konkrete Maßnahmen getroffen, studentische Mitwirkung und Mitbestimmung weiter auszubauen. Dazu gehört die Einladung an die Studierenden, in zwei Arbeitsgruppen – „zur Steuerung der gymnasialen Prüfungsordnung“ sowie „zur Umsetzung der Studienreform“ – mit je zwei Vertretern mitzuwirken. Außerdem hat der Senat noch vor der Sommerpause die Bildung eines Senatsausschusses zu „Fragen studentischer Beteiligung“ beschlossen.

Fortsetzung auf Seite 2

## Millionenschwere Förderung

Mehrere Forschungsverbünde können ihre erfolgreiche Arbeit weiter fortsetzen

In den vergangenen Wochen gab es für mehrere Forschungsverbünde an der Universität Heidelberg sehr erfreuliche Nachrichten: Ihre Anträge auf Verlängerung der finanziellen Förderung wurden positiv beurteilt. Hier ein Überblick.

Mit der Bewilligung der zweiten Förderperiode des TransRegio-Sonderforschungsbereichs 23 **Vascular Differentiation and Remodeling** (im Jahr 2005 eingerichtet) bestätigt die Deutsche Forschungsgemeinschaft die an den Universitäten Heidelberg und Frankfurt angesiedelte Expertise in der Gefäßbiologie – als bislang einziger SFB in Deutschland widmet er sich ausschließlich der Blutgefäßforschung. Rund 9 Mio. Euro wurden für weitere vier Jahre bewilligt. Beteiligt ist auch

das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ).

In seine dritte Förderperiode gestartet ist der 2002 gegründete SFB 619 **Ritual-dynamik**. Er wird mit rund 9,3 Mio. Euro für weitere vier Jahre unterstützt. Zu den Zielen dieses Verbunds, an dem über 90 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 14 Fächern aktiv beteiligt sind, gehören empirische Forschungen zur Dynamik ritueller Praktiken sowie die Weiterentwicklung grundlagentheoretischer Ansätze in der Ritualwissenschaft.

Ebenfalls in der dritten Förderperiode angekommen ist der SFB 23 **Molekulare Katalysatoren: Struktur und Funktionsdesign**, der seine erfolgreiche Arbeit an der Universität Heidelberg für weitere vier Jahre fortsetzen kann und dafür mit rund 7 Millionen Euro gefördert wird. Im Mittelpunkt dieses SFB,

der im Jahr 2002 an der Fakultät für Chemie und Geowissenschaften eingerichtet wurde, steht die interdisziplinär angelegte Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Katalyse.

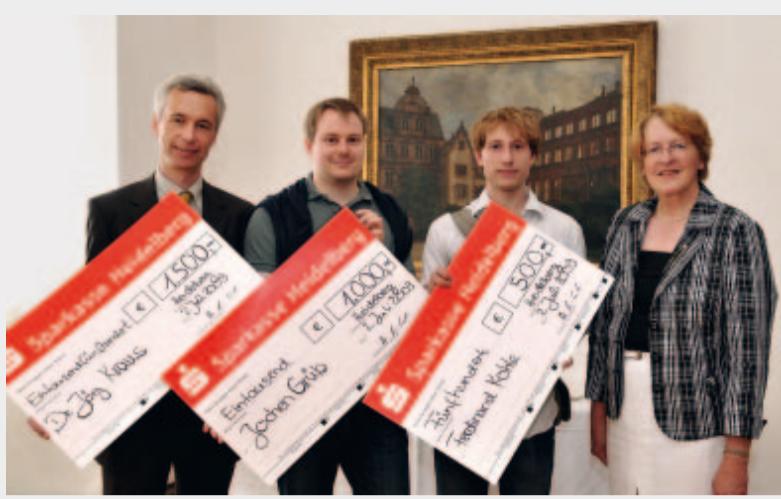
Im Rahmen der sogenannten Verbundforschung fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in den nächsten drei Jahren außerdem die Beteiligung von Heidelberger Kern- und Elementarteilchenphysikern an Großprojekten zur **Erforschung der Struktur der Materie** mit insgesamt 7 Millionen Euro. Förderschwerpunkt ist weiterhin die Beteiligung an den LHC-Experimenten am Teilchenbeschleuniger in Genf. Hinzu kommt die Vorbereitung eines neuen Experiments an dem am GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung in Darmstadt geplanten Beschleunigerkomplex FAIR.

## Exzellent

Erfolg für Center in Chile

Die Universität Heidelberg wird zusammen mit Partnern in Chile eines von weltweit vier „Exzellenzzentren in Forschung und Lehre“ aufzubauen, die mit Mitteln des Auswärtigen Amtes im Rahmen der „Initiative Außenwissenschaft“ finanziert werden.

Die Rupertus Carola konnte sich damit erfolgreich in einem Wettbewerb des DAAD durchsetzen, der den Heidelberger Antrag jetzt mit rund 2,1 Millionen Euro fördert. Damit soll das Heidelberg Center Lateinamerika, das Postgraduierten- und Weiterbildungszentrum der Universität Heidelberg in Santiago de Chile, in den kommenden fünf Jahren weiter ausgebaut werden. Damit werde, so Rektor Bernhard Eitel, „die Rupertus Carola ihre Präsenz in ganz Lateinamerika weiter stärken können.“



Die drei Erstplatzierten mit Kanzlerin Dr. Marina Frost (v.l.): Dr. Jörg Kraus vom Forschungsdezernat, Jochen Grub, Hiwi am Uni-Rechenzentrum, sowie der Student Ferdinand Kohle. Foto: Hentschel

**„Schalt Dich ein!“** Unter diesem Motto hatte die Universität Heidelberg Anfang des Jahres eine große Energiesparkampagne gestartet. Zentraler Bestandteil war ein Ideenwettbewerb zum Thema Energiesparen, an dem sich Mitarbeiter und Studierende beteiligen konnten. Die besten zehn Vorschläge wurden nun im Rahmen eines Festakts zum Abschluss der Kampagne ausgezeichnet, darunter die Idee einer neuen, kühlungsfreien Aufbewahrung von biologischem Material, mit der Dr. Jörg Kraus vom Forschungsdezernat auf den ersten Platz kam. Über diesen und die weiteren Vorschläge zum Energiesparen sowie ihre Umsetzung wird der Unispiegel demnächst ausführlicher berichten.

## (Fortsetzung von Seite 1: Versachlichung der Diskussion)

Ebenfalls im Senat diskutiert wurde die Situation am Romanischen Seminar der Ruperto Carola, die bereits vor der Aktionswoche „Bildungsstreik 2009“ massive Proteste von Seiten der Studierenden zur Folge hatte: Eine Ausweitung des Lehrangebots im Zuge der Einführung der Bachelor-Studiengänge sowie eine Verlagerung der Studierendennachfrage hin zum Fach Spanisch hatten dazu geführt, dass die erforderlichen Lehrangebote nicht gewährleistet

waren. Der Senat, so heißt es in einer Erklärung des Gremiums vom 7. Juli, „unterstützt das Bemühen des Rektors und der Fakultät, in der aktuellen Situation vorrangig die Studierbarkeit aller angebotenen Studiengänge für die Studierenden zu gewährleisten sowie die internen Abläufe am Seminar zu verbessern und hält die dafür im Rahmen der Budgetverhandlungen mit dem Romanischen Seminar entwickelten Maßnahmen für geeignete Instrumente.“

Unter Beteiligung der Studierenden wurden inzwischen zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um einen „seminarübergreifenden Neuanfang“, so Prof. Christiane von Stutterheim, Dekanin der Neuphilologischen Fakultät, zu bewerkstelligen. Dazu zählen u.a. ein Ausgabenplan sowie Studienpläne für das Wintersemester. Nach ersten Hochrechnungen werde es auch möglich sein, so die Dekanin, im nächsten Jahr einen Master-Studiengang anzubieten.

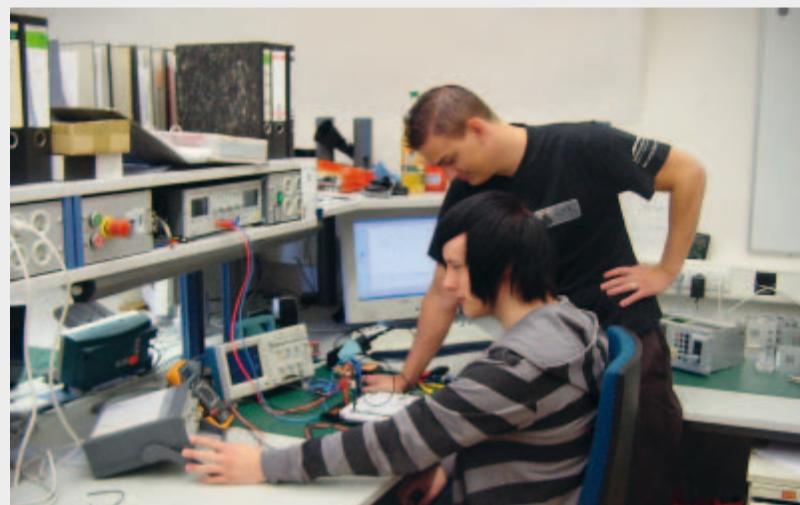
## Das Azubi-Tagebuch

Die Universität Heidelberg als einer der größten Arbeitgeber ist auch eine der wichtigen Ausbildungsstätten der Region. Im Unispiegel präsentieren wir regelmäßig einen Lehrberuf – in Form eines Azubi-Tagebuchs. Diesmal stellen uns Andreas Knapp und Gunnar Föhner (beide im 3. Ausbildungsjahr) die Berufsausbildung zum Elektroniker für Geräte und Systeme am Physikalischen Institut vor.

Während unserer Ausbildung lernen wir nicht nur, wie man elektronische Schaltungen entwickelt, analysiert und realisiert, sondern auch, wie man sie auf Fehler hin prüft und repariert. Dazu ist ein hohes mathematisches und physikalisches Verständnis sowie die Kenntnis über die einzelnen elektronischen Bauelemente unverzichtbar, denn das Berechnen von Spannungen, Strömen und Widerständen gehört ebenso zu unserer täglichen Arbeit wie der Umgang mit Messinstrumenten wie dem Multimeter oder dem Oszilloskop. Außerdem wird uns beigebracht, wie man eine Gebäudeinstallation vornimmt, bekommen wir eine mechanische Grundausbildung und üben, wie man seine Arbeit richtig dokumentiert und präsentiert.

Um 7.00 Uhr morgens geht es los. Nach der Beantwortung neuer E-Mails nehme ich mir den Schaltplan meiner „Binär-Uhr“ zur Hand, den ich zusammen mit meinem Kollegen entworfen habe. Heute möchte ich damit beginnen, dieses Gerät auf einer Lochrasterplatine aufzubauen. Jeder Ausbildende baut seine eigene Schaltung auf. Wenn es Schwierigkeiten gibt: In Teamarbeit konnte bis jetzt jedes noch so knifflige Problem gelöst werden.

Bevor ich mit dem Bestücken der Platine loslegen kann, muss ich zuerst einmal einen Verdrahtungs-



Umgang mit Messinstrumenten: Gunnar Föhner (stehend) und Andreas Knapp werden derzeit am Physikalischen Institut zu Elektronikern ausgebildet. Foto: privat

plan erstellen. Das richtige Anordnen aller Bauelemente und elektrischen Verbindungen ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die mit wachsender Erfahrung aber immer einfacher zu bewältigen ist. Danach passe ich eine Lochrasterplatine mit Hilfe von Säge und Feile in unserer Mechanischen Werkstatt an, um dann mit dem Auflöten der Bauteile zu beginnen. Durch präzises Zuschneiden und Verknüpfen von Silberdraht, der als Leitung dient, werden dann die einzelnen Bauteile miteinander verbunden. Aber nicht jede Schaltung müssen wir selbst entwerfen. Meine Kollegen aus dem zweiten Lehrjahr haben heute zum Beispiel die Aufgabe übernommen, in der Fertigungsabteilung mitzuholen. Dort bestücken sie Platinen, die eigens für eine Forschergruppe aus dem Haus entworfen wurden. Dabei ist präzises Arbeiten Pflicht – manchmal sogar mit Lupe.

Nach der Mittagspause beginne ich um 13.00 Uhr damit, mich auf die kommende Schulwoche vorzubereiten. Unsere Ausbildung findet im Dualen

## Studiengebühren sparen

Bewerbung für Patenschaft bis 31. August möglich

Ab sofort können sich wieder Studierende der Universität Heidelberg um Patenschaften für Studiengebühren bewerben.

Die finanzielle Förderung umfasst die Übernahme des Semesterbeitrags in Höhe von 500 Euro für mindestens zwei Semester. Voraussetzung dafür ist eine überdurchschnittliche fachliche Qualifikation, der Nachweis gesellschaftlichen und/oder studentischen Engagements sowie in wirtschaftlicher Hinsicht eine Unterstützungsbedürftigkeit. Bewerbungsschluss für eine Patenschaft zum Wintersemester 2009/2010 ist der 31. August 2009.

Im November 2008 konnten dank des gemeinsamen Engagements von Universität, Stadt Heidelberg und Hochschule für Jüdische Studien erstmals zehn solcher Patenschaften für Studiengebühren verliehen werden. Ziel dieser langfristig

angelegten Aktion ist neben einer Erhöhung der Anzahl von Patenschaften außerdem ein studienbegleitendes Förderangebot. Es soll dem regelmäßigen Gedankenaustausch dienen, aber beispielsweise auch der Vermittlung von Praktikumsplätzen.

Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass im WS 2009/2010 mindestens 30 qualifizierte Bewerbungen berücksichtigt werden können. Zu verdanken ist dies dem Engagement Heidelberger Bürger, der Hochschule für Jüdische Studien, Dr. Hans-Peter Wild und der Leonie-Wild-Stiftung, der Fachspedition FELS sowie der Gesellschaft der Freunde der Universität Heidelberg e.V.

**i** Details zum Bewerbungsverfahren finden Studierende unter: [www.uni-heidelberg.de/freunde/beziehungspflege/patenschaften.html](http://www.uni-heidelberg.de/freunde/beziehungspflege/patenschaften.html)

## Nachwuchs

Peer Mentoring-Programm

Mit bis zu 5000 Euro pro Gruppe unterstützt die Heidelberger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften die Teilnahme am Peer Mentoring-Programm – eine neue Form der Nachwuchsförderung. Noch bis zum 31. August können Antragsskizzen eingereicht werden.

Im Gegensatz zum klassischen Mentoring zwischen einer unerfahrenen Person und einem erfahrenen Mentor, fördern sich in diesem Programm Nachwuchskräfte gegenseitig, idealerweise regelmäßig und in einer Gruppe.

Die Bildung und Arbeit solcher Mentoring-Gruppen von Doktoranden wird die Heidelberger Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften (HGGs) zukünftig finanziell fördern. Mit dem Geld können sich die Teilnehmer ein passgenaues Programm zusammenstellen, um ihre wissenschaftliche Karriere voranzubringen – zum Beispiel durch die Organisation eines Symposiums. Diese Aktivitäten dienen dem Zweck, die informellen Regeln der Wissenschaftsgemeinde näher kennenzulernen und sich durch den Austausch untereinander intensiv mit der eigenen akademischen Karriere auseinanderzusetzen.

Voraussetzung für die Teilnahme am Peer Mentoring-Programm ist die Mitgliedschaft in der HGGs, um die man sich ebenfalls bis zum 31. August bewerben kann. Näheres zum Programm, zur Antragstellung und Bewerbung unter: [www.hggs.uni-heidelberg.de](http://www.hggs.uni-heidelberg.de)

## Campus Bergheim

Bereits im März konnte die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ihr neues Quartier beziehen, die in ein modernes Universitätsgebäude verwandelte Ludolf-Krehl-Klinik im Stadtteil Bergheim. Nach neuesten Standards ausgestattete Seminarräume sowie ein historischer Hörsaal bieten ein attraktives Umfeld. Architektonisches Glanzstück ist die neue Campus-Bibliothek. Zum Ende des Sommersemesters erfolgte nun die offizielle Einweihung.

## Satellitenverbindung

Deutsch-rumänisches Azubi-Projekt präsentiert

Nach drei Jahren gemeinsamer Projektarbeit von Schülern der Carl-Bosch-Berufsschule in Heidelberg und der Gurpul Scolar Energetic-Schule im rumänischen Sibiu (früher Hermannstadt) wurde jetzt das Ergebnis von Azubis der Universität Heidelberg (Elektronik und Feinmechanik), der Firma Prominent sowie den Schülern aus Rumänien vorgestellt: eine mobile Satellitenanlage.

Zu den Besonderheiten dieser gemeinsam geplanten und gebauten Anlage gehört, dass sie per Sonnenenergie betrieben wird und dass durch den Einsatz von Stellmotoren die einzelnen Satelliten selbstständig gefunden werden können. Die Schule in Hermannstadt hatte den elektronischen Teil übernommen (etwa die Steuerung des Solarpanels), die Carl-Bosch-Schule mit Beteiligung der Universität Heidelberg den mechanischen Teil (zum Beispiel das Getriebe zum Ausrichten der Satellitenschüssel).

Mehrmales hatten sich beide Seiten in den vergangenen drei Jahren gegenseitig besucht, um das Projekt zu koordinieren.

Bei der feierlichen Abschlussveranstaltung in der Carl-Bosch-Schule konnte man sich nun vom einwandfreien Betrieb überzeugen: Selbsttätig wurde der Satellit gefunden – und auch das Solarpanel zur Spannungsversorgung richtete sich automatisch nach der Sonne aus. In der Heidelberger Berufsschule hat sie inzwischen ihren Platz als Ausstellungstück gefunden und soll zukünftig bei Präsentationen vorgeführt werden. Ein gelungenes Projekt also, das ohne die hervorragende Ausbildung an der Universität Heidelberg und das Engagement der Ausbilder nicht möglich gewesen wäre. Erfreulicher Nachschlag: In Stuttgart wurde die deutsch-rumänische Zusammenarbeit rund zwei Wochen nach der Präsentation mit dem 3. Preis des von der Landesstiftung Baden-Württemberg ausgeschriebenen „beo-Preises“ für Berufsschulen bedacht.



Gruppenbild mit Satellitenanlage: Azubis der Ruperto Carola und Schüler aus Rumänien. Foto: privat

## DAS INTERVIEW

## 600 Jahre Universitätsgeschichte in Kurzbiographien

Gespräch mit Dr. Dagmar Drüll und Prof. Eike Wolgast über 28 Jahre Arbeit am „Heidelberger Gelehrtenlexikon 1386–1986“

Einen einzigartigen Überblick über 600 Jahre Wissenschaftsgeschichte, dessen Bedeutung weit über Deutschlands älteste Universität hinausreicht, bietet das Großprojekt „Heidelberger Gelehrtenlexikon 1386–1986“. Anlässlich des Erscheinens des vierten und vorläufig letzten Bandes unterhielten wir uns mit Dagmar Drüll und Eike Wolgast über Fragebögen, Datenschutz sowie eine Neuauflage des ersten Bandes.

*Vor 28 Jahren, im Jahr 1981, wurde die Arbeit an diesem Lexikon aufgenommen. Wie kam es seinerzeit dazu? Und welche Idee stand dahinter?*

**Wolgast:** Die Anregung stammte noch von meinem 1980 verstorbenen Kollegen, dem Historiker Peter Classen. Die Idee war, etwas für das 600. Universitätsjubiläum 1986 zu schaffen, das dauerhaften Bestand haben würde. Zugleich wollten wir Grundlagenforschung betreiben. Für mich gewann im Laufe der Arbeit an dem Lexikon auch der Gedanke der historischen Gerechtigkeit immer mehr an Bedeutung. Man wird ja in der Regel mit den immer gleichen prominenten Namen Heidelberger Wissenschaftler konfrontiert. Nun aber bestand die Möglichkeit, wirklich jeden zu dokumentieren, der als Professor oder – in früheren Jahrhunderten – als Magister *legens* in Heidelberg gewirkt hat.

**„Nun aber bestand die Möglichkeit, wirklich jeden zu dokumentieren, der als Professor oder Magister *legens* an der Universität Heidelberg gewirkt hat.“**

**Drüll:** Es brauchte Zeit, bis wir uns im Klaren darüber waren, wie diese Biographien am besten angelegt werden sollten. Grundlagenforschung über Personalschrifftum war damals noch nicht sehr verbreitet. Entschieden haben wir uns für knappe Angaben ohne Wertungen, wichtig sind vor allem auch die ausführlichen Hinweise auf das Quellenmaterial. Dem Nutzer soll damit etwas an die Hand gegeben werden, um für eigene Fragestellungen schnell Auskunft zu erhalten, ohne selbst gleich langwierige Archivstudien betreiben zu müssen.

*Gibt es eigentlich vergleichbare Lexika zu anderen Universitäten?*

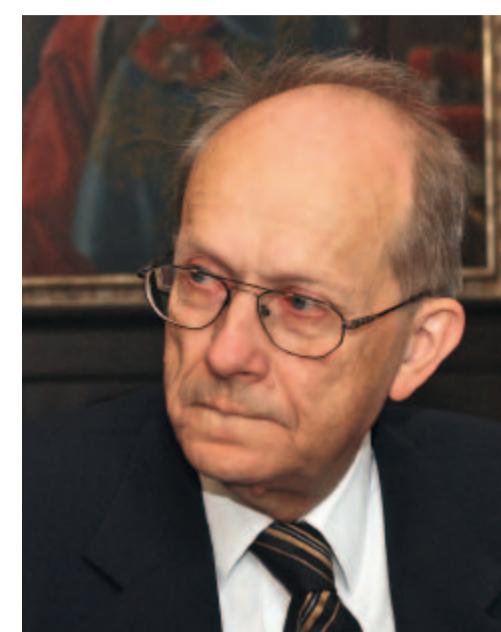
**Drüll:** In Halle, Leipzig und Rostock beispielsweise werden solche Projekte gerade in Angriff genommen. Sie sind allerdings noch im Aufbau begriffen und lediglich im Internet verfügbar. Noch am ehesten mit Heidelberg vergleichbar sind Personenlexika für die Universitäten Marburg sowie Ingolstadt-Landshut-München. In Marburg wird allerdings der Fokus hauptsächlich auf das Wirken an diesem Ort gelegt. Wir dagegen dokumentieren viel ausführlicher den Werdegang jedes einzelnen Wissenschaftlers – beziehen den Zeitraum vor und gegebenenfalls nach der Heidelberger Station ausdrücklich mit ein.

**Wolgast:** Ergänzen könnte man noch, dass es für den Zeitraum 1933–1945 tatsächlich schon eine ganze Reihe von Personenlexika zur Universitätsgeschichte gibt, aber eben nur für diesen vergleichsweise kurzen und sehr speziellen Abschnitt. Im Hinblick auf die Gesamtgeschichte steht die Ruprecht-Karls-

Universität, wenn man so will, ohnehin konkurrenzlos da – 600 Jahre bis 1986 hat eben keine andere Hochschule in Deutschland zu bieten.

*Der Zugriff auf biographische Daten und deren Verfügbarkeit ist je nach Epoche ganz unterschiedlich. Für den aktuellen vierten Teil konnten beziehungsweise mussten Sie Kontakt zu noch lebenden Wissenschaftlern aufnehmen. Welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?*

**Drüll:** 600 Fragebögen an lebende Wissenschaftler haben wir für das Lexikon 1933–1986 verschickt. Davon sind 85 Prozent zurückgekommen – ein sehr guter Wert, wie ich finde. Im Vergleich zu den anderen Bänden war diese Methode etwas vollkommen Neues. Was meine Arbeit persönlich betrifft, handelte es sich damit natürlich um den lebendigsten Band von allen: Professorinnen und Professoren sind zu mir ins Zimmer gekommen oder haben mich angerufen, um mit mir die Stationen ihres Werdegangs durchzugehen. Mitbekommen habe ich dabei nicht nur die akademischen Highlights. Die überwältigende Mehrheit, auch von Angehörigen bereits verstorbener Wissenschaftler, war übrigens bei dieser Kooperation sehr zuvorkommend und hilfsbereit.



Ein eingespieltes Team: Autorin des Gelehrtenlexikons seit 1981 ist die Heidelberger Historikerin Dr. Dagmar Drüll. Wissenschaftlicher Leiter des Projekts war von Anfang an der inzwischen emeritierte Ordinarius für Neuere Geschichte Prof. Eike Wolgast vom Historischen Seminar der Universität Heidelberg.

Fotos: Fink

## Heidelberger Gelehrtenlexikon, Bd. 4: 1933–1986

Nach drei Bänden zu den Jahren 1386 bis 1933 liegt nun mit Band 4 als vorläufiger Abschluss des Heidelberger Gelehrtenlexikons ein Verzeichnis aller Professoren auf Etatstellen vor, die von 1933 bis 1986 ernannt wurden – also bis zum Jahr des 600jährigen Jubiläums der Ruperto Carola, aus dessen Anlass dieses Langzeitunternehmen in Angriff genommen wurde.

Insgesamt 2843 Biographien hat Dagmar Drüll in jahrzehntelanger Arbeit sorgfältig systematisch erfasst, allein 975 sind es im soeben erschienenen Band. Fast zwei Drittel von ihnen konnten noch zu Lebzeiten mit einem Fragebogen begleitet werden, der das Material des Universitätsarchivs (z. B. Personalakten) reich ergänzt. Allerdings beantworteten nicht alle Professoren den Fragebogen; einer verweigerte sogar die Nennung seines Namens im Lexikon.

Wenig ruhmwoll im Hinblick auf den Untersuchungszeitraum ist die Tatsache, dass rund ein Drittel der Professoren nach 1933 aus politischen oder „rassischen“ Gründen entlassen wurde. Auch nach 1945 sind etliche Karrierebrüche aufschlussreich. Umso bedauerlicher ist es, dass in den Biographien Ämter oder Parteizugehörigkeit während des Dritten Reiches nicht erfasst werden (lesen Sie hierzu auch die entsprechende Passage im Interview auf dieser Seite; Anm. d. Red.). Abgesehen hiervon reichen die Einträge über einen detaillierten akademischen Lebenslauf mit Kurzbibliographie weit hinaus und geben beispielsweise Auskunft über „bedeutende Verwandte“, so dass

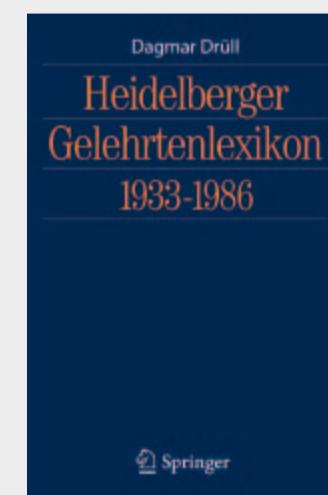
damit weiterführende Studien schnell zu bewerkstelligen sind, um auch zu solchen Fragen Auskunft zu erhalten. Im Übrigen kann davon ausgegangen werden, dass Wissenschaftler, die vor 1933 noch keine Professur innehatten, nach 1933 berufen wurden und dann nach 1945 nicht oder zeitweise nicht mehr aktiv waren, in die nationalsozialistische Diktatur verstrickt waren.

Haben Sie bei Ihrer Arbeit am Gelehrtenlexikon eigentlich so etwas wie Entdeckungen gemacht? Beispielsweise Persönlichkeiten, die bislang noch nicht so sehr im Fokus standen?

sich – etwa bei der Theologenfamilie Rendtorff – ganze Gelehrtendynastien erahnen lassen. Zu finden sind auch 19 Heidelberger Professorinnen. Unter ihnen beispielsweise die Chemikerin Margot Becke. Sie wurde 1947 die erste planmäßige Professorin, 1961 erste Dekanin und 1966 erste Rektorin der Universität – das war zu dieser Zeit bundesweit eine Premiere. Eine Zeittafel der wichtigen Daten der Universitätsgeschichte seit 1933 sowie ein chronologisches Verzeichnis der Professoren nach Fakultäten sind weitere hilfreiche Ergänzungen in diesem wertvollen Band.

Thomas Maissen

Der Autor ist Professor für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Frühe Neuzeit an der Universität Heidelberg



Dagmar Drüll: Heidelberger Gelehrtenlexikon 1933–1986. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag 2009, 714 Seiten, 89,95 Euro

**Drüll:** Ich würde das so beantworten: Wir haben nur Entdeckungen gemacht. Nicht allein die berühmten Professoren – etwa die Nobelpreisträger im 20. Jahrhundert oder auch die großen Naturwissenschaftler im 19. Jahrhundert wie Bunsen, Helmholtz, Kirchhoff –, jeder der hier dokumentierten Wissenschaftler ist doch auf seine Weise etwas Besonderes. Auch die Tatsache, dass so viele durch das Lexikon dem Vergessen entrissen und damit auf gewisse Weise wieder lebendig gemacht werden, ist eine Entdeckung.

**Wolgast:** Man könnte es auch so formulieren: Die Entdeckung besteht darin, überhaupt so viele Unbekannte wieder

ins Gedächtnis zurückgeholt zu haben, nicht darin, manch einzelnen im Nachhinein so etwas wie nachträgliche Beruhmtheit verschafft zu haben.

*Das Lexikon endet im Jahr 1986. Da drängt sich natürlich die Frage auf: Gibt es Pläne für eine Fortsetzung?*

**Wolgast:** Wir haben das diskutiert, mit dem Rektor und auch mit Herrn Moritz, dem Leiter des Universitätsarchivs. Im Augenblick halten wir das für wenig sinnvoll. Ein Lexikon, das vorwiegend Biographien lebender Personen enthält, deren Lebenswerk zum großen Teil auch noch gar nicht abgeschlossen ist, hat wenig Sinn. Im 19. Jahrhundert gab es noch keinen Kürschners, kein Who's Who – von früheren Epochen ganz abgesehen. Heute sind persönliche Daten überall präsent – etwa auf den Internetseiten der Professoren, der Universitäten oder Institute. Das würde sich nur schwer in einen Band bringen lassen, ist im Moment auch gar nicht nötig. Wenn einmal weitere fünfzig Jahre ins Land gegangen sind, dann kann man darüber vielleicht wieder nachdenken.

*Was aber sicher kommen wird, ist eine Neuauflage des ersten Bandes, der den Zeitraum 1803–1932 umfasst. Das Rektorat hat hierfür inzwischen seine Unterstützung zugesagt.*

**Drüll:** Ja, dieser Band ist erstmals 1986 erschienen. Die Biographien dort sind weniger ausführlich als in den Folgebänden. Hier wollen wir Angaben ergänzen und manches auch korrigieren.

**Wolgast:** Der erste Band war gewissermaßen eine Art Probelauf unter enormem Zeitdruck, denn er musste bis zum Jubiläum 1986 rechtzeitig erscheinen. Kein Zweifel, er ist insgesamt untadelig. Es handelt sich um ein nützliches Nachschlagewerk und ist als solches auch aufgenommen worden. Es fehlte damals aber die Zeit, noch umfangreichere Recherchen zu betreiben. Zudem waren wir noch nicht so versiert wie bei den nachfolgenden Bänden. Die Überarbeitung soll also dazu dienen, ihn den anderen Bänden gleichwertig zu machen, ihn also auf den wissenschaftlichen Stand zu heben, den die anderen Bände – gewonnen aus der Erfahrung mit dem ersten Band – erreicht haben.

Die Fragen stellte Oliver Fink

## DAS PORTRÄT

# Austausch, Begegnung, Verflechtung

Die Kunsthistorikerin Monica Juneja forscht im Exzellenzcluster „Asia and Europe“

Grenzüberschreitungen sind ein großes Thema im Exzellenzcluster „Asia and Europe in a Global Context“. Im Mittelpunkt steht der Austausch – etwa von kulturellen Formen – zwischen beiden Kontinenten. Im Bereich der Kunstgeschichte lehrt und forscht dazu seit kurzem Professor Monica Juneja. Grenzüberschreitungen gehören bei ihr zum Alltag – und das nicht nur im Hinblick auf ihre wissenschaftliche Arbeit.

„Ich habe eine richtig transkulturelle, transnationale Biographie“, erzählt sie mit einem Lächeln: Geboren in Kairo, ging Monica Juneja zunächst in Indien, dann in Italien zur Schule, wo sie auch ihr Abitur ablegte. Das Studium absolvierte sie an der Universität Delhi. Promoviert wiederum wurde sie an der Pariser École des Hautes Études en Sciences Sociales. Am dortigen Goethe-Institut machte Monica Juneja dann auch ihre erste Bekanntschaft mit der deutschen Sprache („Ich wollte die deutschen Kunsthistoriker im Original lesen“), die sie kurze Zeit später in einem Intensivkurs in Boppard am Rhein vertiefte und noch ein wenig später durch die Heirat mit einem Deutschen gewissermaßen privatisierte. Ihre Postdoc-Zeit verbrachte sie erneut an der Universität Delhi, zuletzt als Professorin. Forschungsaufenthalte führten sie in der Folgezeit u.a. nach Halle, Bielefeld und Wien. Nach einer Professur an der Emory University, Atlanta (USA), ist Monica Juneja nun in Heidelberg angekommen – am hiesigen Karl Jaspers Centre for Advanced Transcultural Studies.

Um Phänomene wie Austausch, Begegnung, Verflechtung geht es ihr in ihrer wissenschaftlichen Arbeit vor allem – so beispielsweise bei der Beschäftigung mit indischen Künstlern, die sich mit christlicher Ikonographie auseinandersetzen. Aber auch um parallele Entwicklungen und Strukturen in unterschiedlichen Kulturen, die sich scheinbar ohne direkten Kontakt ergeben, wie etwa das religiöse Bilderverbot. „Den Begriff des kunstgeschichtlichen Einflusses mag ich gar nicht“, erklärt die Wissenschaftlerin resolut, denn der setze eine starre Konstellation – mit einer aktiven und einer passiven Seite – voraus, die es so nicht gäbe. „Reine Kulturen“, in der traditionellen Kunstgeschichtsschreibung oft als nationalstaatliche Einheiten beschrieben, kennt Monica Juneja nicht. „Ich verwende stattdessen den Begriff der Kontaktzone, die sich immer verschiebt und durchlässigere Grenzen hat, je nach historischen Umständen und Inhalten.“



Foto: privat

Beim Auseinandernehmen und Untersuchen solch komplexer Beziehungsgeflechte erweist sich der Exzellenzcluster „Asia and Europe“ als ideale Arbeitsumgebung. „Starke Regionalstudien hat die Universität Heidelberg ja schon immer gehabt“, sagt die Kunsthistorikerin. „Aber hier im intensiven Dialog begegnen sie sich diese Fächer nun auf Augenhöhe und prüfen ihre Anschlussfähigkeit. Und das ist fruchtbar und wird neue Maßstäbe setzen“, ist Monica Juneja überzeugt. In der Voßstraße 2, in der der interdisziplinäre Forschungsverbund seinen Sitz hat, sind daher auch im

buchstäblich-räumlichen Sinne die Wege kurz zu Kollegen aus den benachbarten Disziplinen.

Und Heidelberg als Lebensraum? Zwar war ihr schon als Mädchen die Stadt als Ort einer Universität vage ein Begriff, erzählt sie. So richtig plastisch wurde ihr Bild aber erst, als sie als Jugendliche mit großer Begeisterung die Autobiographie „Of Human Bondage“ des englischen Romanciers Somerset Maugham las, der dort seine Heidelberger Studentenzeit ausführlich schildert. Nun kann Monica Juneja sich selbst ein Bild von dieser Stadt machen. Und scheint dabei manchmal sogar auf den Spuren Mark Twains zu wandeln, der seinen ethnographischen Blick auf Heidelberg (und Deutschland im Allgemeinen) immer wieder mit witziger Sprachkritik verband. „Ich liebe die deutsche Sprache auch deswegen so sehr“, sagt Monica Juneja noch zum Abschluss des Gesprächs mit ironischem Augenzwinkern, „weil sie so wunderbare Wörter schafft wie Orchideenfach.“ Nun sind Orchideen ja zwar hübsche Pflanzen, in der so formulierten Charakterisierung kleiner Fächer schwingt aber bekanntlich die Zuschreibung des Weltfremden mit. Auf die transkulturellen und transnationalen Forschungen am Jaspers Centre, an denen ebenfalls kleine Fächer beteiligt sind, trifft allerdings genau das Gegenteil zu.

Oliver Fink

## Zwei neue Prorektoren gewählt

Der Senat der Universität Heidelberg hat zwei neue Prorektoren gewählt. **Karlheinz Sonntag**, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie, übernimmt vom 1. Oktober 2009 an für drei Jahre das Prorektorat für Qualitätsentwicklung. Prorektorin für Studium und Lehre wird **Friederike Nüssel**, Professorin für Systematische Theologie. Ihre Amtszeit beginnt am 1. April kommenden Jahres. Bis dahin wird dieser Arbeitsbereich weiterhin von Prorektor Prof. Thomas Pfeiffer betreut, der darüber hinaus vom 1. Oktober 2009 an im Rektorat zuständig ist für Internationale Angelegenheiten. Diese Aufgabe übernimmt er von Prof. Vera Nünning, deren Amtszeit im September endet.



Posterpräsentation: Doktoranden stellen ihre Themengebiete vor.

Foto: privat

## Intensive Betreuung

Graduiertenschule „Molecular and Cellular Biology“ eröffnet

Auf ihrer ersten Jahrestagung konnte die in der Exzellenzinitiative erfolgreiche „Hartmut Hoffmann-Berling International Graduate School of Molecular and Cellular Biology“ (HBIGS) jetzt offiziell eröffnet werden. Doktoranden der Lebenswissenschaften sollen dort zukünftig noch umfassender und intensiver betreut und ausgebildet werden als bislang.

**Zu Gast: Prof. Hartmut Hoffmann-Berling, der Gründer der Molekulärbiologie in Heidelberg – nach ihm ist die Graduiertenschule benannt**

Aktuell wirken mehr als einhundert Dozenten und über 130 Doktoranden an der HBIGS mit. Jährlich sollen etwa 150 neue Doktoranden rekrutiert werden. Außer den Fakultäten für Biowissenschaften und Medizin sind auch Wissenschaftler aus der Chemie, Physik und Mathematik sowie des EMBL, des DKFZ und des MPI für Medizinische Forschung vertreten. Neben der intensiven wissenschaftlichen Betreuung ihrer studentischen Mitglieder während der Dissertation fördert die Graduiertenschule auch die Vereinbarkeit von Familie und akademischer Ausbildung. Ebenfalls promotionsbegleitend werden die Doktoranden durch den HBIGS Career Service professionell bei der Berufsorientierung und individuellen Karriereplanung unterstützt. Dieser Service ist für deutsche Graduiertenschulen bisher einmalig und wird intensiv genutzt.

## NAMEN UND NOTIZEN

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Géza Alföldy**, Emeritus der Philosophischen Fakultät, ist neuer Ehrendoktor der Universität Rovira i Virgili in Tarragona, Spanien.

Die Ehrendoktorwürde der Sofioter Universität Sv. Kl. Ohridski (Bulgarien) wurde **Prof. Dr. Lorenz S. Cederbaum**, Physikalisch-Chemisches Institut, verliehen.

In Anerkennung seines Engagements als Förderer von Wissenschaft, Forschung und Kultur wurde **Prof. Dr. Viktor Dulger**, Ehrensenator der Universität, mit der Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg geehrt.

**Prof. Dr. Markus Hilgert**, Seminar für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients, wurde zum neuen Vorsitzenden der Deutschen Orient-Gesellschaft Berlin gewählt.

**Prof. Dr. Karl Hörmann**, Prodekan der Medizinischen Fakultät Mannheim, wurde zum Ehrenmitglied der Société Royale Belge d’Oto-Rhino-Laryngologie et de Chirurgie Cervico-Faciale ernannt.

**Prof. Dr. Dr. h.c. Detlef Junker**, Gründungsdirektor des Heidelberg Center for American Studies, wurde zum Präsidenten des American Studies Network in Europa ernannt.

Mit ihrem Publizistik-Preis würdigte die Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung

das besondere Bemühen um eine freie Wirtschaftsordnung des ehemaligen Bundesverfassungsrichters **Prof. Dr. Dr. h.c. Paul Kirchhof**, Juristische Fakultät.

In Anerkennung seiner Verdienste um das Gemeinwohl und sein Engagement als Mäzen und Stifter wurde **Dr. h.c. Manfred Lautenschläger**, Ehrensenator der Universität und Mitglied des Universitätsrates, das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

**Dr. Sebastian Ley**, Abteilung Diagnostische und Interventionelle Radiologie der Radiologischen Universitätsklinik, wurde zum „Chair of the Imaging Group“ der European Respiratory Society gewählt.

**Prof. Dr. Axel Michaels**, Südasien-Institut, wurde in das Joint Advisory Committee der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Department of Science and Technology der Indischen Regierung berufen.

Im Auftrag des italienischen Staatspräsidenten hat der italienische Generalkonsul Dr. Faiti Salvadori **Prof. Dr. Edgar Radke**, Romanisches Seminar, die Auszeichnung des Cavaliere dell’Ordine della Stella della Solidarità Italiana verliehen. Unter anderem wird mit der Auszeichnung das von Radke initiierte Heidelberger Italienzentrum gewürdigt. **Prof. Dr. Rolf-Dieter Treede** vom Zentrum für Biomedizin und Medizintechnik der Medizinischen Fakultät Mann-

heim der Universität Heidelberg wurde in das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften gewählt.

**Prof. Dr. Jochen Tröger**, ehemaliger Prorektor für Forschung und Medizin und Ärztlicher Direktor der Abteilung Pädiatrische Radiologie der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin, wurde in die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste (EASA) gewählt. Sitz der 1990 gegründeten Akademie ist Salzburg.

# Forschungsstark

Spitzenpositionen im CHE-Ranking für die Ruperto Carola

Im jüngst veröffentlichten Hochschulranking des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hat die Universität Heidelberg die bundesweit besten Ergebnisse hinsichtlich der „Forschungsreputation“ in den Naturwissenschaften erzielt.

In den Fächern Biologie, Chemie und Physik liegt sie diesbezüglich jeweils in der Spitzengruppe, ebenso in den Fächern Geographie und Mathematik. Im Bereich Lehre erreichten Biologie, Geographie sowie das Lehramt Geographie einen Spitzenplatz in der Bewertungskategorie „Studiensituation insgesamt“ durch ihre Studierenden. In dem in diesem Jahr zum ersten Mal erstellten Ranking im Fach Sportwissenschaft konnte das Heidelberger Institut zwar wegen seiner zu geringen Größe in der Gesamtdarstellung nicht berücksichtigt werden, erzielte jedoch in den beiden untersuchten Einzeldatoren „Forschungsreputation“ und „Lehrreputation“ jeweils einen Platz in der Spitzengruppe.

Erfolgreich konnten sich im CHE-Ranking auch die beiden Medizinischen Fakultäten der Ruperto Carola behaupten. Bundesweit vorn liegt die Medizinische Fakultät Mannheim mit ihrem

neu entwickelten Modellstudiengang Humanmedizin (maricum) in der Bewertung durch die Studierenden. Insgesamt rangiert die Mannheimer Medizin gleich viermal in der Spitzengruppe, das betrifft u.a. die „Forschungsreputation“ sowie die „Studiensituation insgesamt“. Die Medizinische Fakultät Heidelberg ist in den Kategorien „Forschungsreputation“ und „Studiensituation insgesamt“ in der Spitzengruppe vertreten.



Das CHE-Hochschulranking ordnet die Leistungen einer Hochschule in einem Fach in eine Spitzengruppe, Mittel- und Schlussgruppe. Jedes Jahr wird rund ein Drittel des Fächerspektrums neu untersucht – in diesem Jahr waren es: Biologie, Chemie, Physik, Geowissenschaften, Geographie, Mathematik, Informatik, Pharmazie, die medizinischen Fächer und das Fach Sportwissenschaft.

## FORSCHUNGSPREISE

Für seine Studie zum Harnblasenkrebs wurde **Dr. Christian Bolenz**, Medizinische Fakultät Mannheim, mit dem Werner-Staebler-Gedächtnispreis der Südwestdeutschen Gesellschaft für Urologie ausgezeichnet. Den mit 5.000 Euro dotierten Preis teilt Bolenz mit einem Kollegen des Universitätsklinikums Homburg/Saar.

Die Psychologin **Dr. Ulrike Dinger** wurde für ihre Dissertation, für die sie zusammen mit **Prof. Dr. Henning Schauenburg**, Universitätsklinik für Allgemeine Psychiatrie, die Bedeutung von Persönlichkeitsmerkmalen des Therapeuten für den Behandlungserfolg einer stationären Psychotherapie untersuchte, mit dem „Forschungspreis Psychotherapie in der Medizin“ der Gerhard-Nissen-Stiftung ausgezeichnet, der mit 2.500 Euro dotiert ist.

**Dr. Derk Frank**, Abteilung Innere Medizin III der Medizinischen Universitätsklinik und Poliklinik, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) mit dem Klaus-Georg-und-Sigrid-Hengstberger-Forschungsstipendium in Höhe von 50.000 Euro ausgezeichnet. Damit wird zwei Jahre lang seine experimentelle und klinische Erforschung von Erkrankungen des Herzmuskel unterstützt. Gleichzeitig erhielt Frank den zweiten Preis des Rudi-Busse-Young Investigator Award für Experimentelle Kardiologie der DGK.

**Dr. Martin Klimke**, Heidelberg Center for American Studies, wurde mit dem diesjährigen Julius E. Williams Distinguished Community Service Award der afroamerikanischen Bürgerrechtsorganisation NAACP (National Association for the Advancement of Colored People) geehrt. Zusammen mit einer Kollegin vom Vassar College (USA) wurde er für das Forschungsprojekt „The Civil Rights Struggle, African-American GIs, and Germany“ sowie das gleichnamige digitale Archiv ([www.aacvr-germany.org](http://www.aacvr-germany.org)) geehrt.

Für seine wegweisenden Arbeiten zu neuen Therapieansätzen insbesondere bei Bauchspeicheldrüsenkrebs wurde **Dr. Ronald Koschny**, Abteilung Gastroenterologie der Medizinischen Universitätsklinik, mit dem mit 100.000 Euro dotierten Dr. Hella Bühler-Preis ausgezeichnet.

Den mit 6.000 Euro dotierten Karl Freudenberg-Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Baden-Württemberg erhält 2009 **Dr. Thorsten Lisker**, Astronomisches Rechen-Institut, für seine Untersuchung über sogenannte „Zwerggalaxien“ mit dem Titel „Early-type dwarf galaxies in the Virgo cluster: nature or nurture?“

**Priv.-Doz. Dr. Marcus Mall**, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Medizinischen Fakultät Heidelberg, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin mit dem Förderpreis 2009 für die beste wissenschaftliche Arbeit auf dem Gesamtgebiet der Pneumologie in Höhe von 10.000 Euro ausgezeichnet. Prämiert wurde seine Arbeit zur Erforschung und Behandlung chronischer Lungenerkrankungen im Mausmodell.

**Prof. Dr. Andreas Meyer-Lindenberg**, Vorstandsvorsitzender des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, erhielt den NARSAD Distinguished Investigator Award 2009 für seine Studie „Identifying risk mechanisms for schizophrenia through combining genome-wide association and multimodal imaging“. Der Preis ist verbunden mit einer Forschungsförderung von ca. 100.000 Dollar für das Projekt, das er gemeinsam mit **Prof. Dr. Peter Kirsch**, Leiter der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, durchführt. NARSAD (National Alliance for Research on Schizophrenia and Depression) ist die größte gemeinnützige Stiftung in den USA, die Forschung über Ursachen, Behandlung und Prävention von psychiatrischen Störungen des Gehirns sowie von Verhaltensstörungen fördert.

**Prof. Dr. Joachim Wittbrodt**, Abteilung Molekulare Entwicklungsbioologie und Physiologie am Zoologischen Institut, wurde im Rahmen der 18. Wissenschaftlichen Tagung der Gesellschaft für Entwicklungsbioologie mit dem Otto-Mangold-Preis 2009 für seine Forschungsarbeiten zur Zellmigration in der frühen Entwicklung von Fischembryonen geehrt.

## Herr Prof. Roth, wir haben da eine Frage...

## Brauchen wir wieder mehr Straßenfußballer?



Aufmerksamkeitsfokus und damit den Ideenreichtum einengen und dass Kinder die komplexe taktische Grammatik der Sportspiele besser über unangeleitete implizite Erfahrungssammlungen (freies Spielen) lernen als über explizite Aneignungsprozesse.

**Wieso, weshalb, warum? Ohne Fragen keine Wissenschaft. Die Redaktion des Unispiegels nimmt diesen Grundsatz ernst und bittet Heidelberger Wissenschaftler um Antwort.**

Und zum „aber“ meiner Antwort: Den Straßenfußball in der früheren Form kann und wird es wohl nie mehr geben. Die Leitsätze „Spielen macht den Meister“ und „Probieren geht vor Studieren“ müssen ersatzweise in den Kindergarten sowie in den Schul- und Vereinssport hineingeholt werden. Genau das gelingt seit nunmehr zehn Jahren mit dem Modell der Ballschule Heidelberg, die national und international eingeschlagen hat wie ein „unhaltbarer Schuss“.

**1** Klaus Roth ist Geschäftsführer Direktor des Instituts für Sport und Sportwissenschaft und war von 2003 bis 2006 Dekan der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften.

Klaus Roth ist Geschäftsführer Direktor des Instituts für Sport und Sportwissenschaft und war von 2003 bis 2006 Dekan der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen des motorischen Lernens, der motorischen Entwicklung sowie des Trainings im Kindes- und Jugendalter. Roth, der über lange Jahre hinweg erfolgreicher Handballspieler und -trainer war, ist zudem Initiator der Ballschule Heidelberg, in der Kinder zwischen 3 und 8 Jahren das ABC des (Ball-)Spielens erlernen können. Im zehnten Jahr ihres Bestehens wurde sie jetzt im bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet.

aus der sich gerade formierenden Bewegungs-Neurowissenschaft einen positiven Einfluss auf die exekutiven Funktionen, also auf lernförderliche Merkmale wie die Konzentrationsfähigkeit, die Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit und die allgemeine Leistungsmotivation.

Eine ganz andere negative Folge des weitgehenden Wegfalls des Spielens auf der Straße ist, dass es in Deutschland immer weniger Spielertypen gibt, die als Regisseure oder Spielmacher bezeichnet werden können. Im Fußball tragen sie meistens die Nummer 10. Solche Spielkünstler müssen großes Talent mitbringen und als Kind vielseitige Spielerfahrungen sammeln, ohne dass sie dauernd korrigiert werden. Wer schon in diesem Alter ständig Anweisungen und Tipps erhält, kann sich nicht zu einem phantasievollen, kreativen Playmaker entwickeln. Studien aus unserer Arbeitsgruppe haben ergeben, dass Instruktionen den

## AKTION HEIMVORTEIL

**Heimvorteil**

**Einfach mitmachen.**

**Jede Menge Vorteile nutzen!**

**Ich bin dabei!**

**Sommersemester 2009**

**1 Hauptwohnsitz im Bürgeramt anmelden!**

**2 Vorteilkarte mitnehmen!**

**3 111 Vorteile genießen!**

Alle Infos unter » [www.heidelberg.de](http://www.heidelberg.de) oder » [www.heimvorteil.heidelberg.de](http://www.heimvorteil.heidelberg.de)

in Kooperation mit  
Universität Heidelberg, Studentenwerk, FH Heidelberg, Hochschule für Jüdische Studien, Pädagogische Hochschule

**Stadt Heidelberg** | **Sponsoren** **H + G BANK** - Die Bank mit dem Plus - **umwelt.plus.karte** **AOK** Die Gesundheitskasse

**Sommerprogramm**

**Sommer, Sonne,  
Volkshochschule!**

**ab 03.06.2009**

0 62 21/911 911      [www.vhs-hd.de](http://www.vhs-hd.de)

**vhs!**  
Volkshochschule Heidelberg e.V.

**Suchtprobleme?**

Wir helfen kostenlos und erfolgreich!  
**Beratungsstelle für Suchtfragen**  
**Blaues Kreuz Heidelberg**  
In Heidelberg, Eberbach, Hockenheim, Leimen, Schwetzingen, Sinsheim, Weinheim, Wiesloch

Heidelberg, Plöck 16 – 18  
Telefon 06221 149820  
E-Mail: [psbhd@stadtmission-hd.de](mailto:psbhd@stadtmission-hd.de)

**SMHD**  
HEIDELBERG

**Leonardas Frisörsalon**

**Damen 15,00 €**  
(waschen, schneiden)

**Herren 10,00 €**  
(waschen, schneiden)

**Studenten erhalten 20 % Rabatt mit Studentenausweis!**

**Wir befinden uns genau gegenüber vom neuen „CAMPUS BERGHEIM“!!!**

**Bergheimer Str. 87a,  
69115 Heidelberg**  
Tel. 06221/163879  
Mo.–Fr. 9–18, Sa. 9–13 Uhr

**JAZZ GITARRE UNTERRICHT**

BEI GUNTER RUIT KRAUS  
ANFÄNGER / FORTGESCHRETTENE / PROFIS  
TEL. 06221 / 22461  
[WWW.JAZZFORYOU.DE](http://WWW.JAZZFORYOU.DE)

**Mode auf italienisch.**

**DALMINE Uomo**

**HEISEL HERRENMODEN**  
Heidelberg Hauptstraße 48

**StarterCenter**  
Kurze Wege – schneller ans Ziel

Existenzgründung  
Existenzsicherung  
Unternehmensnachfolge

**StarterCenter Rhein-Neckar**

Existenzgründungs-Sprechtag  
Keine Anmeldung notwendig  
09.07.09, 16.30 Uhr  
Mosbach, Ideenwerkstatt, Wasemweg 5

Existenzgründungsseminar  
Anmeldung notwendig  
Kostenbeitrag EUR 75,-  
22.07.09 Heidelberg  
9.00 – 17.30 Uhr

16.07.09, 16.00 Uhr  
IHK, Heidelberg, Hans-Böckler-Str.4

20.08.09, 16.00 Uhr  
IHK, Heidelberg, Hans-Böckler-Str.4

10.09.09, 16.30 Uhr  
Walldürn, Altes Rathaus, Hauptstr.27

17.09.09, 16.00 Uhr  
IHK, Heidelberg, Hans-Böckler-Str.4

15.10.09, 16.00 Uhr  
IHK, Heidelberg, Hans-Böckler-Str.4

Beratung unter einem Dach...  
...mit unserem Partnernetzwerk

IHK – Die erste Adresse

**IHK** Rhein-Neckar

Information und Anmeldung:  
Tel: 06221/9017-688  
E-Mail: [startercenter@rhein-neckar.ihk.de](mailto:startercenter@rhein-neckar.ihk.de)  
[www.startercenter-rhein-neckar.de](http://www.startercenter-rhein-neckar.de)

**anton henning antonym**

Eine Kooperation des Wilhelm-Hack-Museums Ludwigshafen und der Kunsthalle Mannheim

16.05. bis 16.08.2009

Kunsthalle Mannheim

Friedrichsplatz 4  
D-68165 Mannheim  
Tel. 0621 293-6452/6430  
[www.kunsthalle-mannheim.de](http://www.kunsthalle-mannheim.de)

wilhelmhack.museum  
LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Berliner Straße 23  
D-67059 Ludwigshafen  
Tel. 0621 5043045/3411  
[www.wilhelmhack.museum](http://www.wilhelmhack.museum)

© 2009 VG Bild-Kunst, Bonn

# Gesundheit im Alter

Mit steigender Lebenserwartung der Menschen gewinnt das Thema „Gesundheit im Alter“ sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft an Relevanz. Die Vermeidung gesundheitlicher Beeinträchtigungen im Alter bestimmt nicht nur die Lebensqualität der älteren Menschen, sondern beeinflusst auch massiv die soziale, ökonomische und politische Entwicklung einer Gesellschaft.

Das Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg diskutiert im Rahmen seiner Sommerschule 2009 über das Thema „Gesund altern – individuelle und gesellschaftliche Herausforderung“. Die bekannte Altersforscherin und ehemalige Bundesministerin Prof. Dr. Ursula Lehr wird dabei einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Der demographische Wandel – eine Herausforderung auch für Kommune, Wirtschaft und Handel“ halten. Die Veranstaltung findet am 1. September 2009 um 19 Uhr in der Aula der Alten Universität (Grabengasse 1) statt.

**i** Nähere Infos: [www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de](http://www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de)



Foto: privat

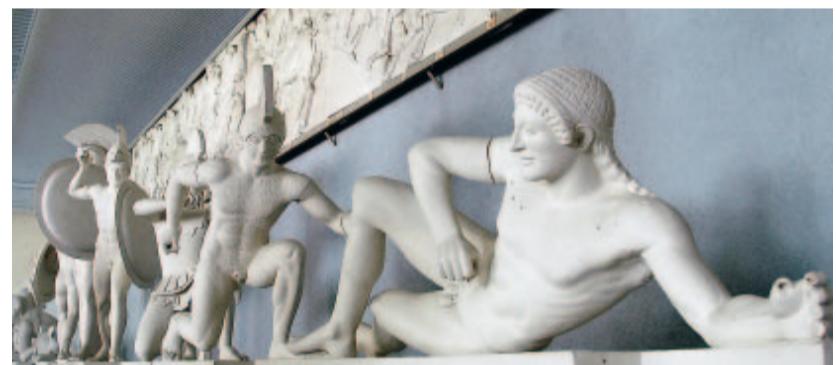
**Ein Uni-Sommernachtstraum.** Der Wettergott hatte es gut gemeint – entgegen aller schlechten Vorhersagen konnte doch unter freiem Himmel gefeiert werden. Rund 350 Gäste – Kollegen, Mitarbeiter, Studierende, Freunde und Förderer – waren der Einladung von Rektor Bernhard Eitel zur zweiten „Ruperto-Carola-Sommernacht“ gefolgt. Und wie bereits bei der Premiere im Jahr zuvor, war auch diesmal der Innenhof der Neuen Universität in ein stimmungsvoll-romantisches Licht getaucht. Ideale Bedingungen also für eine Nacht voller Begegnungen, Gespräche, Tanz und vielen Überraschungen. „Ganz großes Kino“, schwärzte im Nachhinein eine Besucherin, großes Lob gab es auch für die perfekte Organisation. Fortsetzung folgt – im nächsten Sommer.

# Forum Antike: Bildung für alle

Mit dem Ziel, die Klassische Archäologie an der Universität Heidelberg zu fördern sowie ihre Aufgaben und Leistungen stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern, wurde 2008 der Freundeskreis „Forum Antike“ gegründet. Jetzt konnte das einjährige Bestehen gefeiert werden.

Über einen Mangel an Interesse kann sich die Archäologie gegenwärtig nicht beklagen. Sie ist in den Medien präsent, wenn auch nicht selten in eingeengter Perspektive auf Schatzsuche und Sensationsfunde. Zudem locken Ausstellungen in diesem Bereich Tausende von Besuchern an. Die Frage ist jedoch, was jenseits der Events an prägenden Eindrücken bleibt und wo der Bereich der Bildung anfängt. Hier setzt der Verein „Forum Antike“ an und macht sich für eine nachhaltige und nicht nur unterhaltende Auseinandersetzung mit antiker Geschichte und Kultur stark – nicht zuletzt auch im Hinblick auf die heranwachsende Generation über die Zusammenarbeit mit Schulen.

Der „Freundeskreis zur Förderung der Klassischen Archäologie und des



Exklusive Führungen durch die Sammlungen des Hauses und vieles mehr. Foto: Universität Heidelberg

Antikenmuseums der Universität Heidelberg e.V.“, so der vollständige Name, unterstützt die wissenschaftlichen Unternehmungen des Instituts sowie die Aktivitäten seiner Sammlungen. Er leistet Beiträge zur Vermehrung der Bestände des Museums und unterstützt Projekte durch ehrenamtliche Mitarbeit. Seine Mitglieder werden regelmäßig über aktuelle Forschungsergebnisse und Ausgrabungen informiert und so am Wissenschaftsgeschehen beteiligt. Sie haben freien Zutritt zu allen Veranstaltungen des Instituts und des Antikenmuseums. Ihnen werden zudem exklusive Führungen durch die archäologischen Sammlungen und Sonderausstellungen des Hauses geboten. Des Weiteren gibt es Exkursionen zu Museen, Ausstellungen und archäologischen Denkmälern. Auch Reisen zu weiter entfernten Zielen sind im Gespräch. Hinzu kommt noch die eine oder andere Vergünstigung, etwa bei Einkäufen im Museumsshop.

**i** Ansprechpartner für den Freundeskreis ist: Dr. Hermann Pflug, Institut für Klassische Archäologie, Marstallhof 4, 69117 Heidelberg; Tel. 542515, Fax 543385

# Immer neue Verlustmeldungen

Alfred-Weber-Lecture: Martin Hellwig über Hintergründe der Finanzkrise

„Systemische Risiken im Finanzsektor: Eine Analyse der Finanzkrise“ lautete das Thema der vierten Alfred-Weber-Lecture. Mit Professor Martin Hellwig, Direktor am Bonner Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, konnte einer der renommiertesten Ökonomen Deutschlands als Referent gewonnen werden.

„Die Vortragsreihe hat den Anspruch, das Zusammenspiel von Wirtschaft und Politik am Beispiel aktueller und gesellschaftspolitisch brisanter Themen zu beleuchten“, erklärte Professor Andreas Irmen vom Alfred-Weber-Institut, der Initiator dieser semesterweise stattfindenden Veranstaltung. Und freute sich, dass mit dem aktuellen Vortrag „das beherrschende Wirtschaftsthema dieses Jahres“ aufgegriffen werden konnte. Dementsprechend

groß war das Interesse des Publikums. Die Aula der Alten Universität war bis auf den letzten Platz belegt.

In seinem Vortrag ging es Martin Hellwig darum, ein Verständnis für die Hintergründe und Mechanismen der Finanzkrise und den damit verbundenen wirtschaftspolitischen Herausforderungen zu vermitteln. Der Bonner Wirtschaftswissenschaftler erläuterte zunächst detailliert, wie falsche Bewertungen, die Vernachlässigung von Risikofaktoren sowie die Fristentransformation bei Zweckgesellschaften die Finanzkrise verursacht haben. Gründe für die Krise sieht Hellwig neben dem eigentlichen Anstoßproblem „Subprime“ – dem Teil des amerikanischen Immobilienmarkts, auf dem Baudarlehen an finanzschwache Schuldner vergeben wurden – auch in einer fehlerhaften Systemarchitektur,

etwa in der derzeitigen Bankenregulierung mit ihrem Fokus auf Eigenkapitalregulierung. So führt die Vorgabe einer Mindesteigenkapitalquote dazu, dass die Banken in Krisenzeiten nur auf einen geringen Reservepuffer (freies Eigenkapital über regulatorisches Eigenkapital) zurückgreifen können. Die Banken werden dadurch unter anderem gezwungen, Vermögenswerte zu veräußern – das sogenannte Deleveraging. Das wiederum senkt die Wertpapierpreise, in deren Folge andere Banken ebenfalls Vermögenswerte veräußern müssen. Und dieser Mechanismus hat, so Hellwig, zu den immer neuen Verlustmeldungen beigebracht.

**Cosima-Valerie Steck**

**i** Einen Video-Mitschnitt des Vortrags findet man unter: [www.awi.uni-heidelberg.de/wipo/AWL.html](http://www.awi.uni-heidelberg.de/wipo/AWL.html)

# Bibliotheca Palatina Online: ein Klick auf alte Handschriften

Es ist vollbracht: Der komplette Heidelberger Teil der berühmten Bibliotheca Palatina ist nun im Internet frei zugänglich. In einem auf drei Jahre angelegten Projekt hat die Universitätsbibliothek alle 848 Codices Palatini germanici mit rund 270.000 Seiten und 7.000 Miniaturen digitalisiert und für die Online-Nutzung aufbereitet.

Bis ins Gründungsjahr der Universität Heidelberg reichen die Ursprünge der ehemals Pfalzgräflichen Bibliothek zurück – eine der wertvollsten Sammlungen deutschsprachiger Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Im Zuge des Dreißigjährigen Krieges war sie 1622 als Beute in den Vatikan nach Rom geschafft worden – als Geschenk des Heidelberg-Eroberers Herzog Maximilian von Bayern an Papst Gregor XV. Während sich alle griechischen und lateinischen Handschriften sowie sämtliche Drucke bis heute dort befinden, gelangten die deutschsprachigen Handschriften im 19. Jahrhundert auf Umwegen wieder in die Universitätsbibliothek Heidelberg zurück. Sie bieten ein reichhaltiges Quellenmaterial für eine Vielzahl von Wissenschaftsdisziplinen. Neben Kostbarkeiten, wie dem Heidelberger Sachsenspiegel oder dem Codex Manesse, finden sich Beispiele höfischer Epik, biblische Texte, medizinische Traktate oder gar Kriegsbücher.

Die jetzt vorgenommene Digitalisierung – durch die Manfred-Lautenschläger-Stiftung finanziert – bringt Wis-

senschaftlern und interessierten Laien viele Vorteile. Eine Vorschaufunktion ermöglicht die Orientierung innerhalb einer Handschrift. Die einzelnen Seiten sind per Zoomfunktion mehrfach vergrößerbar. Damit wird das Entziffern schwer zu lesender Texte oder die Detailanalyse der Buchmalerei erleichtert.

## Langfristiges Ziel: Schonung der kostbaren Stücke

Alle Miniaturen sind zudem in der Bild-datenbank HeidICON wissenschaftlich erschlossen, so dass eine differenzierte inhaltliche Suche beispielsweise nach Bildsujets möglich ist. Unabhängig von Ort und Zeit kann also jedermann Einblick in die Handschriften nehmen, während die Originale unter konservatorisch besten Bedingungen in den klimatisierten Tresoren verbleiben. „Die Folge wird langfristig eine Schonung der kostbaren Stücke sein“, betont Dr. Veit Probst, Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek.

Durchgeführt wurde das Projekt im Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek. Dort wird an zwei mit hoch auflösenden Digitalkameras ausgestatteten Kamerätschen („Grazer Modell“) gearbeitet. Diese speziell für diesen Zweck entwickelte Apparatur ermöglicht eine kontaktlose Digitalisierung fragiler Objekte auf buchschonende Weise. Der Codex wird mit Hilfe eines Laserstrahls exakt positioniert, das aufgeschlagene Blatt dann jeweils durch den milden Sog einer Unterdruckeinrichtung fixiert.



Frei zugänglich: Ausschnitt aus Hugo von Trimbergs Epos „Der Renner“ (15. Jahrhundert).

Abb.: Universitätsbibliothek Heidelberg

„Unsere aktuellen Internetprotokolle weisen aus, dass die virtuelle Palatina pro Monat zur Zeit 8.400 direkte Zugriffe aus aller Welt erfährt, bei denen insgesamt durchschnittlich 104.000 Seiten angesehen werden“, belegt der Direktor der Universitätsbibliothek anhand aktueller Zahlen das große Interesse. Die meisten Nutzungen aus dem Ausland kommen aus den USA, Frankreich, der Schweiz, Österreich, Italien und Polen. Und die Palatina-Bestände in Rom, könnte man die nicht auch digitalisieren? „Wir versu-

chen seit geraumer Zeit, mit dem Vatikan darüber ins Gespräch zu kommen, als ersten Schritt zumindest die rund 130 lateinischen Handschriften aus dem Kloster Lorsch in einem gemeinsamen Projekt zu digitalisieren“, erklärt Veit Probst. Momentan freilich sei die Situation dadurch

erschwert, dass die Bibliotheca Vaticana wegen Umbauarbeiten schon über zwei Jahre für keinen externen Nutzer zugänglich ist.

[i http://palatina-digital.uni-hd.de](http://palatina-digital.uni-hd.de)

## Forschung und Lehre

Kooperation mit der National Yang Ming University

Die Universität Heidelberg und die National Yang Ming University in Taipei (Taiwan) haben für die nächsten drei Jahre eine umfassende Kooperation in den Bereichen Forschung und Lehre beschlossen.

Vorgesehen sind ein Studierenaustausch sowie die Förderung von gemeinsamen Forschungsprojekten, insbesondere in den Neurowissenschaften, der Pharmazie, der Biophotonik, Bioinformatik und der Biotechnologie. Bereits seit mehreren Jahren existiert eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen

beiden Universitäten in der Biophysik und der Molekularen Virologie, die mit dem jetzigen Abkommen ausgebaut wird.

Die National Yang Ming University, benannt nach dem gleichnamigen chinesischen Philosophen, wurde 1974 als Medizinisches College gegründet und nimmt seit 1994 den Status einer Volluniversität mit lebenswissenschaftlichem Schwerpunkt ein. Zu den Aushängeschildern gehört u.a. ein Institut zur Forschung am menschlichen Genom. Nähere Infos findet man unter: <http://nymu-e.web.ym.edu.tw>

## Spitzenplatz

UB Heidelberg erfolgreich

Die Universitätsbibliothek Heidelberg gehört zu den besten wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland. Im aktuellen Leistungsvergleich, dem angesehenen Bibliotheksindex (BIX), belegt sie wie bereits im Vorjahr bundesweit den 2. Platz. Dieses Ranking misst und vergleicht Bibliotheken hinsichtlich Angebot, Nutzung, Wirtschaftlichkeit und Entwicklungspotential. In der Kategorie Nutzung führt die UB Heidelberg bereits zum zweiten Mal in Folge das Ranking an – sie zählt mehr als 1,7 Millionen Ausleihen und über 2 Millionen Besucher pro Jahr.

## Auf dem Vormarsch

Hispanismustage der Universität: Die spanische Sprache wird immer beliebter

Keine Sprache verbreitet sich schneller: Vermutlich bis Mitte des 21. Jahrhunderts werden 500 Millionen Menschen weltweit Spanisch sprechen. Auf den 1. Hispanismustagen der Universität Heidelberg wurden nicht nur sozio-ökonomische Folgen dieser Entwicklung beleuchtet, sondern zugleich Hintergründe aufgezeigt, die dazu geführt haben.

Veranstalter war die Abteilung des Seminars für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg unter Leitung von Prof. Óscar Loureda. Nach Grußworten von Fernando José Beloso Fernández, dem spanischen Generalkonsul in Deutschland, richtete sich der Blick ganz auf die Sprache – aus linguistischer, sozialer, ökonomischer und kultureller Perspektive. Prominenten Referenten wie Prof. Salvador Gutiérrez Ordóñez, Mitglied der Real Academia Española, oder Dr. José Francisco Sánchez, Leiter der Stiftung Santiago Rey Fernández-Latorre, hatte man für diese Veranstaltung, die simultan verdonimetscht wurde, gewinnen

können. Auf dem Programm standen Themen wie „Spanisch als Geschäftssprache in der globalisierten Welt“ oder der Zusammenhang zwischen der Ausbreitung der Sprache und internationalen Wanderbewegungen.

In diesem Kontext war auch die Präsentation des Films „Un Franco, 14 Pesetas“ aus dem Jahr 2006 zu sehen – ein



Foto: privat

Höhepunkt der Heidelberger Hispanismustage allein deswegen, weil Regisseur Carlos Iglesias persönlich anwesend war und sich den Fragen des Publikums stellte. Autobiographisch gefärbt, beschäftigt sich der Debüt-Film des bekannten spanischen Fernseh- und Theaterschauspielers mit der Situation spanischer Migranten in der Schweiz der 1960er Jahre, die Iglesias als Kind aus eigener Erfahrung kennengelernt hat.

Gerade auch in Deutschland ist die „Neigung zum Spanischen“ offensichtlich. Óscar Loureda, der Organisator der Tagung, konnte das mit vielen Zahlen und Statistiken belegen – in den Schulen wählen immer mehr Schüler diese Sprache, Volkshochschulkurse erfahren regen Zulauf und auch an den Universitäten – nicht nur in Heidelberg – zeigt sich die Stellung als zweite Fremdsprache festigt. „Man kann also sagen“, so Óscar Louredas Resümee, „dass Spanisch ein Teil Deutschlands geworden ist.“ Die Hispanismustage der Ruperto Carola sollen bereits im nächsten Jahr fortgesetzt werden.



Seit mehr als 25 Jahren liegt uns Bio am Herzen  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Naturkost - Naturkosmetik - Naturwaren

2 x in  
Heidelberg!

HD Weststadt, Bahnhof Str. 33  
HD-Handschuhsheim, Fritz-Frey-Str. 15

Lieferservice  
Tel. 07251/93238899  
Online Shop

Füllhorn finden Sie auch in Karlsruhe, Landau, Bruchsal, Weingarten und Speyer.

[www.Fuellhorn-Biomarkt.de](http://www.Fuellhorn-Biomarkt.de)

## RÜCKSPIEGEL XII

# Proteste, Demonstrationen, Besetzungen

Bei den Studentenunruhen um 1968 ging es nicht ausschließlich um Hochschulpolitik, sondern allgemein ums große Ganze

Das Universitätsarchiv ist das Gedächtnis der Ruperto Carola. In mehreren Folgen präsentiert der Unispiegel ausgewählte Themen und Dokumente aus sieben Jahrhunderten Geschichte der Universität Heidelberg. In dieser Ausgabe geht es um die Studentenunruhen um 1968.

Es ist müßig, darüber zu spekulieren, wie die folgenden zehn Jahre verlaufen wären, hätte man schon damals gewusst, dass der Berliner Polizist Karl-Heinz Kurras, der am 2. Juni 1967 den FU-Studenten Benno Ohnesorg während eines Polizeieinsatzes erschoss, SED-Mitglied und ein Inoffizieller Mitarbeiter der Stasi war. So, wie sie sich dann tatsächlich äußerte, hätte die Massenradikalisierung der akademischen Jugend auf der Basis einer breiten Sympathie gegenüber dem, was die Protagonisten damals als „fortschrittlich“-linke Ideologie im „Kampf gegen die Herrschenden“ verstanden, aber sicherlich nicht funktioniert.

Die Universität Heidelberg erhielt 1969 eine neue Grundordnung, die in die tradierte akademische Selbstverwaltung mit bis dahin nicht bekannten staatlichen Einwirkungsmöglichkeiten massiv eingriff. Zwar waren es keineswegs nur Studenten, die gegen derlei Dirigismus aufbegehrten. Doch hier wie andernorts verwob sich der studentische Protest gegenüber der Bildungsmisere und den Ordinarienuniversitäten mehr und mehr mit der wütenden Wahrnehmung von Dingen, die man als „typisch“ für die



Auch in Heidelberg wurde anlässlich des Todes von Benno Ohnesorg demonstriert. Der FU-Student war im Juni 1967 von dem Berliner Polizisten Karl-Heinz Kurras erschossen worden – einem Inoffiziellen Mitarbeiter der Stasi, wie man erst seit kurzem weiß.  
Fotos: Stadtarchiv Heidelberg



ber 1983 amtierenden Nachfolger, der Juristen Hubert Niederländer und Adolf Laufs.

**Werner Moritz**

**i** Bislang fehlte eine auf der Basis der archivischen Quellen tiefer in die Zusammenhänge eindringende Darstellung der Geschichte der Heidelberger „68er“. Diese Lücke schließt die in Kürze erscheinende Dissertation von Katja Nagel („Die Provinz in Bewegung. Studentenunruhen in Heidelberg 1967-1973“).

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Rektor der Ruprecht-Karls-Universität Postfach 105760, 69047 Heidelberg

**Verantwortlich:** Marietta Fuhrmann-Koch

**Redaktionsleitung:** Dr. Oliver Fink

**Redaktionelle Mitarbeit:**

Dr. Michael Schwarz, Irene Thewalt  
Pressestelle der Universität Heidelberg,  
Grabengasse 1, 69117 Heidelberg

Tel. (06221) 54 23 10/11

Fax (06221) 54 23 17

unispiegel@urz.uni-heidelberg.de

uni-heidelberg.de/presse/unispiegel

**Verlag:** Universitätsverlag Winter GmbH, Dlossenheimer Landstraße 31, 69121 Heidelberg

**Druck:** Memminger MedienCentrum AG, 8770 Memmingen

**Anzeigen** im Auftrag des Verlags:

Anzeigenwerbung Renate Neutard

Telefon (0 6224) 174330,

Fax (06224) 174331

neutard.werbung@t-online.de

**der goldschmied**  
Hans Lorenz

Als Fachgeschäft bieten wir mehr

**Schmuck**  
individuelle Anfertigungen  
und Umarbeitungen

69117 Heidelberg • Plöck 46 • Tel. 0 62 21 / 2 96 21

**Die UNICARD**

6 Vorstellungen  
freier Wahl  
für alle Studierenden  
nur 39,- €

1-Zimmer-Apartments, möbliert, für  
Doktoranden, Dozenten, Professoren

**Cambridge Court**

Idyllisches Wohnen  
im Herzen von Heidelberg

**Cambridge Court**

Our service:  
self-sufficiency!

**Cambridge Court**

Akademisches Gästehaus Cambridge Court  
D-69115 Heidelberg, Rohrbacher Str. 69-1  
Familie Dr. Mohl, Telefon: 06223-5243  
Fax: 06223-49696; cambridgecourt@gmx.de  
www.cambridge-court.de



UniShop Studentenkarte  
Augustinerstraße 2  
D 69117 Heidelberg  
T. +49.6221.54 35 54

aktuell unishop heidelberg  
www.unishop.uni-hd.de

**Fremdsprachen-Buchhandlung  
LOTHAR WETZLAR**

Inh.: Michalak

Plöck 79 (zentrales Sprachlabor)  
Telefon 2 41 65 · Fax 18 99 95

E+K Immobilien GmbH  
Telefon 06221 9710-20  
info@ek-immobilien.de  
www.ek-immobilien.de



**E+K Immobilien**

### Top-Lage in Heidelberg

- Der Neubau mit 2-4-Zimmer-Wohnungen und Penthäusern von 120-240 m<sup>2</sup> liegt in der Voßstraße im traditionsreichen Stadtteil Bergheim
- Über 100 Jahre wurde genau an dieser Stelle durch das international bekannte „Altklinikum“ Geschichte geschrieben
- Mit Blick zu Neckar, Heiligenberg und Schloss



**Nightline** 06221/184708  
Wir hören zu

Eine telefonische Anlaufstelle. Von Studierenden für Studierende.  
Montag bis Samstag von 21 Uhr bis 2 Uhr (im Semester)

info@nightline-heidelberg.de www.nightline-heidelberg.de

**piateca** | Kornmarkt 9 | 69117 Heidelberg



oh die, la piadina!

**piateca** | italian fine food

**Kai Ortlib**  
Buchbinderei  
Bildeinrahmungen  
Meisterbetrieb

Wieberlinger Straße 21 · 69214 Eppelheim  
Telefon/Fax (06221) 7694 21

- Bucheinbände aller Art
- Bildeinrahmungen, Passepartouts
- Diplom-, Magister-, Doktorarbeiten
- Einbände für Fach-/Hobbyzeitschriften
- Reparaturen/Restaurierung alter Bücher
- Gästebücher, Tagebücher, Fotoalben
- Kassetten, Schachteln, Schuber etc.

www.ortlib-buchbinderei.de